

Allah und das Tao

Das islamische Weltbild ist, habe ich eben behauptet, so ähnlich wie das taoistische! Was sagen Sie dazu? Die meisten Leute finden den Islam jedenfalls genauso unsympathisch, wie sie den Buddhismus oder Taoismus sympathisch finden. So toll finden sie den, dass sich viele Menschen sein Symbol um den Hals hängen. Yin und Yang ist eben cool.

Es gab nun in Europa eine Zeit, da war auch der Islam cool, aber das ist nun wirklich gründlich vorbei. Goethe soll etwa in seinem Bekanntenkreis Korane verschenkt haben, und er veröffentlichte den »West-Östlichen Diwan« – eine Gedichtsammlung, in der er aus seiner Sympathie für den Islam keinen Hehl macht. Ein Gedicht daraus:

»Jesus fühlte rein und dachte /
nur den Einen Gott im Stillen /
wer ihn selbst zum Gotte machte /
Kränckte seinen heiligen Willen. /
Und so muß das Rechte scheinen /
Was auch Mahomet gelungen; /
Nur durch den Begriff des Einen /
Hat er alle Welt bezwungen«

Goethe hat den Islam im wahrsten Sinne des Wortes salonfähig gemacht, während die Jahrhunderte zuvor es wohl eher mit Luther hielten. Für ihn war Mohammed ein »Lügenprophet« und der ruppige (mir aber gerade deshalb auch sympathische) Reformator betete: »Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort und

schütz uns vor der Türken Mord, die Jesum Christum, Deinen Sohn, stürzen wollen von seinem Thron«.

Naja, irgendwann kriegte man im Abendland so ein bisschen die Kurve und der Islam wurde regelrecht schick. Friedrich Rückert hat sogar eine Koranübersetzung angefertigt, und die Leute träumten von tausendundeiner Nacht, von diesen bunten Gewürzbergen auf den Basaren, dem ganzen Glitzerzeug in den Sultanspalästen und den wunderschönen verschleierten Prinzessinnen. Aber das ist, wie gesagt, ziemlich lange her. Heute ist Islam out, vieles andere Exotische ist dagegen interessant und hip, zum Beispiel Sushi, balinesische Möbel, die brasilianische Mentalität, Digeridoos, Thaimassagen oder eben Taoismus, aus dem dieses Yin- und Yang-Zeichen stammt. Dabei wissen sicher längst nicht alle, was Taoismus eigentlich ist, wofür das Zeichen also steht. Wenn man dem aber einmal auf die Spur kommt, und das, was man dann findet, mit den Lehren des Islam vergleicht, dann wird es für alle, die den Islam so schrecklich unsympathisch finden, den Taoismus dagegen sympathisch, richtig unübersichtlich.

Der Taoismus lehrt, dass das Tao, sprich: der Urgrund allen Seins, also Gott oder die Wahrheit, nicht zu erklären sind. Womit eigentlich schon das Wichtigste gesagt ist. Gott und »die Wahrheit« sind im Islam übrigens Synonyme. Gott nennt sich im Koran nun auch »Al-Haqq« – die absolute Wahrheit. Und diese Wahrheit ist so groß, dass sie sich dauernd neu manifestiert. Man kann die Wahrheit nicht beschreiben und nicht fassen. Jeder Versuch, sie festhalten und bestimmen zu wollen, muss scheitern. Das ist, wie wenn ein kleines Kind eine schöne Blume pflückt und sie dann im warmen Patschhändchen nach Hause transportiert. – Zu Hause angekommen ist die Blume zerdetscht und ziemlich tot. Und überhaupt nicht mehr schön.

Naja. So ist das auch mit der Wahrheit, wenn man sie festnageln will.

Also, Gott und die Wahrheit kann man nicht festhalten und auch nicht beschreiben. Der Grund ist: Sie sind so groß, dass es uns scheint, als befänden sie sich dauernd im Zustand der Wandlung. Im Taoismus heißt es darum, der wahre Weg (zu Gott) sei der »der nicht beschrieben werden kann«. Im Koran heißt es, Al-Haqq, die Wahrheit, offenbare sich »jeden Augenblick in neuem Glanz« (55:30). Und auch die »Shari'a«, unser Weg zur Quelle, wandelt sich ständig – je nach Umständen und Erfordernissen. Obwohl der Islam ein Leben in völliger Zurückgezogenheit, das Lao-Tse befürwortete, als eine Form des Extremismus ablehnt, lässt sich Lao-Tses Lehre vom »Nichts-Tun« in der islamischen Philosophie durchaus wiederfinden. Freilich nicht im buchstäblichen Sinne, denn der Glaube soll sich im Alltag bewähren und auch für andere Gutes bewirken. Allerdings heißt es im Koran warnend, der Mensch neige dazu, übereilt zu handeln. »Nichts-Tun« zur rechten Zeit, im Sinne von »Sabr« – arabisch »Geduld« – zu üben, anstatt in Krisensituationen in Aktivismus zu verfallen, ist deshalb eine hohe Tugend. »Khair insha'allah« – »Es wird schon gut, mit Gottes Hilfe!« ist ein in arabischen Ländern oft zu hörender Satz. Die Haltung des Islams zum »Tun« lässt sich mit einem Hadith erklären. Auf die Frage eines Mannes, ob er sein Kamel lieber anbinden solle, um es am Weglaufen zu hindern oder lieber auf Allah vertrauen solle, sagte der Prophet: »Binde dein Kamel an und vertraue dann auf Gott!«

Aber das ist lange noch nicht alles. Sicher kennen Sie diese Ketten mit dem Yin- und Yang-Zeichen. Das ist so ein Kreis, zur Hälfte weiß und zur Hälfte schwarz, und in der Mitte des Weißen ist ein schwarzer Punkt, und in der Mitte des Schwar-

zen ist ein weißer Punkt. Esoterisch bewanderte Leute wissen natürlich, was das bedeutet, aber vielleicht gehören Sie ja gerade nicht zu denen. Also, das Zeichen bringt eine Weltsicht zum Ausdruck, wonach praktisch alles in zwei Pole unterteilt ist. Diese beiden Pole oder Prinzipien sind genau gleich stark und gleich wichtig und ergänzen sich wie zwei Puzzlestücke. Die Trennlinie zwischen beiden ist nämlich nicht schnurgerade, wie vom Reißbrett, denn Lao-Tse war ja kein Preuße, sondern Chinese. Und im Unterschied zur christlichen Vorstellung von Gut und Böse sind Yin und Yang, wie gesagt, auch nicht gut oder schlecht, sondern einfach nur *unterschiedlich*. Das Tollste, finde ich, ist aber der Punkt in der Mitte – also in dem Schwarzen ist sozusagen ein Samenkorn von dem Weißen, und umgekehrt. Im Koran heißt es nun: Das »Tote« geht aus dem »Lebendigen« hervor, und das »Lebendige« aus dem »Toten«. Wobei man »Tod« hier vielleicht auch im übertragenen Sinn verstehen kann, als eine Zeit der Ruhe und Dunkelheit, in der der Keim für neue Bewegung und neues Licht steckt.

Wenn also irgendwo Yang vorherrscht, wie bei uns ja nun definitiv – Yang ist das männliche Prinzip – dann wächst darin schon fröhlich das Yin heran. Ohne das es einer merkt. Und eines Tages kippt das Ganze dann! Dann herrscht nämlich Yin vor, und Yang muss kleine Brötchen backen und wieder heimlich im Dunkeln wachsen. Ist das nicht lustig? Dabei habe ich gar nichts gegen das Yang. Auch nichts gegen Männer – sehr wohl aber was gegen Unausgewogenheit und Ungerechtigkeit. Ich finde dieses taoistisch-islamische Weltbild unheimlich inspirierend, das gibt mir einen echten Kick. Dass eben nicht eine Sache immer gut und richtig, und die entgegengesetzte falsch und böse ist, sondern sich die beiden vielmehr ergänzen. Yin

und Yang stehen in einer symbiotischen Beziehung und auch in Kommunikation miteinander. Das heißt, wenn das Yin (nach außen hin) schwächer wird, wird das Yang stärker, oder sichtbar – und umgekehrt. Was das praktisch umgesetzt heißen könnte, wenn Yin und Yang miteinander in Kommunikation stehen, sehen Sie vielleicht ein bisschen am Beispiel dieses Buches. Das ist nämlich genau das, was ich gerade versuche – eine Brücke zwischen Ost und West, Glauben und Wissen, Humor und Ernst zu schlagen. Inshallah natürlich.

Denken Sie an den vermeintlichen Widerspruch zwischen Glauben und Wissen! So ein Vertreter aus dem Kreise meiner Verwandten, der sich zu Provokationszwecken gerne als »militanter Atheist« bezeichnet, sagt immer: »Glauben heißt ›nicht wissen!‹«. Deshalb findet er Glauben doof. Dabei ist das eigentlich ein bescheuertes Argument. Je mehr einer weiß, desto klarer wird ihm meistens, dass wir im Grunde ziemlich wenig wirklich gesichert wissen. Einstein zum Beispiel wusste ziemlich viel. Und der sagte: »Wer sich nicht länger wundern, nicht länger in verwirrter Erfurcht dastehen kann, ist so gut wie tot!« Wissen erwerben und idealerweise weiter geben gilt im Islam ja außerdem als äußerst verdienstvolle Tat. Übrigens stammt die Urknalltheorie aus dem Koran. In einem bekannten Hadith, dessen Quelle ich leider nicht finden kann, heißt es: »Suchet die Weisheit, und wenn Ihr bis nach China gehen müsst!« Ausgerechnet China! Ist das nicht ein komischer »Zufall«? Aus China kommt ja der Taoismus!

Also, dem Koran zufolge ist Wissen erwerben immer gut. Es gibt aber – so kommt es mir vor – so das wissenschaftliche, messbare Yang-Wissen, und es gibt dieses Wissen, das aus dem tiefsten Bauch heraus kommt, das ich einmal GeWissen nenne. Ich bin nicht ganz sicher, ob es daran liegt, dass ich

eine Frau bin, aber ich glaube, dass man Gott nur mit dem GeWissen richtig finden kann. An meiner Pinnwand hängt ein Spruch: »Suchen kann man die Wahrheit mit dem Verstand, aber finden kann man sie nur mit dem Herzen«. Vielleicht kann man sagen, das Yin – das GeWissen – bebrütet die Wahrheit irgendwie, aber es braucht auch das Yang. Das Yang ist nämlich das, was immer alles ans Licht ziehen will.

Also, Yin und Yang, diese beiden Pole, gibt es überall. Denken Sie einmal drüber nach – da sind Sie den ganzen Tag beschäftigt! Überall sind Yin und Yang: Einatmen, ausatmen. Die Phasen der Anspannung und Entspannung des Herzens. Und dann haben wir rechts ja ein Ohr und ein Auge, und links ein Ohr und ein Auge, was auch nicht einfach so Zufall ist. Denn wär das nicht so, könnten wir Geräusche nicht orten, und die Welt nicht mit Tiefenschärfe sehen. Ich kenne jemanden, der hat von beidem nur je eins. Der könnte ihnen sicher einiges erzählen.

Einer meiner Lieblingsverse in der Bibel ist: »Alles hat seine Zeit und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit – einpflanzen hat seine Zeit und ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit. Weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit.« (Prediger 3) Das sind wieder die Yins und Yangs – weinen, lachen, Tod und Leben, ernten und pflanzen. Sehen Sie! Ist nämlich doch derselbe Gott!



Koran zum Thema »Yin und Yang«:

»Allah ist es, der das Korn und den Dattelkern keimen lässt. Er bringt das Lebendige hervor aus dem Toten, und Er ist der Hervorbringer des Toten aus dem Lebendigen« (6:96).

»Und Er ist es, der die Erde ausbreitete und Erde und Flüsse in ihr gründete. Und Früchte aller Art schuf Er, ein Paar von jeder. Er lässt die Nacht den Tag bedecken. Hierin sind wahrlich Zeichen für ein nachdenkendes Volk« (13:4)

»Von jeglichem Ding haben Wir Paare erschaffen, auf dass ihr euch vielleicht doch besinnen möchtet« (51:50)

Koran zum Thema »Gott manifestiert sich in jedem Moment neu«:

»Ihn bitten alle, die in den Himmeln und auf Erden sind. Jeden Augenblick offenbart Er Sich in neuem Glanz« (55:30).

Koran zum Thema »Erschaffung des Universums«:

»Haben die Ungläubigen nicht gesehen, dass die Himmel (Plural!) und die Erde in einem einzigen Stück waren, dann zerteilten wir sie. Und Wir machten aus Wasser alles Lebendige« (21:31)

Hadith zum Thema »Wissen aus China«:

»Strebe nach Wissen, auch wenn du dazu bis nach China gehen müsstest« (Sammlung?)

Hadith zum Thema »Erst handeln, dann passiv vertrauen«:

Anas berichtete, dass ein Mann fragte: »Gesandter Allahs! Soll ich mein Reittier anbinden oder auf Allah vertrauen und es unangebunden lassen?« Der Gesandte antwortete: »Binde es an und vertraue auf Allah!«